

Interview mit Mary Buffett

# „Plötzlich will er das Wechselgeld zurück“

Es gibt viele Geschichten über Buffett. Aber welche stimmen? Mary Buffett sagt, wie die Investmentlegende wirklich tickt.



Mary Buffett, ehemalige Schwiegertochter von Warren und selbst Investmentexpertin ([www.marybuffett.com](http://www.marybuffett.com)).

Nur wenige Menschen kennen das Genie so gut wie Mary Buffett. Die Investmentexpertin war von 1981 bis 1993 mit Warren Buffetts jüngstem Sohn Peter verheiratet. Nach der Scheidung blieb Mary sowohl mit ihrem Exmann als auch mit ihrem Ex-Schwiegervater in Kontakt. Mary Buffett gilt als ausgewiesene Kennerin der Aktienmärkte. Sie hat mehrere Börsenbücher geschrieben (unter anderem „So liest Warren Buffett Unternehmenszahlen“, siehe Kasten) und ist eine der Initiatoren des in Großbritannien aufgelegten Cumbria Buffettology Fund. Als der AKTIONÄR sie zum Interview erreicht, sitzt sie gerade in ihrer Küche in ihrem Haus in Kalifornien und trinkt ihren Frühstückskaffee.

■ **DER AKTIONÄR:** Mrs. Buffett, Ihr berühmter Ex-Schwiegervater hat vor Kurzem in einem Interview gesagt, er sehe keine Anzeichen einer Blase am Aktienmarkt. Gleichwohl werde es schwieriger, günstig bewertete Aktien zu finden. Stimmen Sie dem zu?

MARY BUFFETT: Das tue ich. Das KGV des S&P 500 beläuft sich aktuell auf knapp 20, was im historischen Vergleich nicht mehr günstig, aber auch nicht zu teuer ist. Wer von einer Blase spricht, übertreibt in meinen Augen maßlos.

■ **Halten Sie es genau wie Warren und kaufen am liebsten deutlich unterbewertete Aktien?**

Natürlich. Ich investiere dann in Unternehmen, wenn es bei ihnen schlecht läuft. Ein Beispiel dafür ist Johnson & Johnson. Der Konzern musste vor ein paar Jahren Paracetamol wegen einer eventuellen Verunreinigung mit Bakterien zurückrufen. Wegen mangelhafter Hüftimplantate musste Johnson & Johnson vor zwei Jahren 2,5 Milliarden Dollar Schadensersatz bezahlen. Wenn eine Aktie aufgrund solch schlechter Nachrichten fällt, am besten richtig tief, kaufe ich – vorausgesetzt, ich bin von der Qualität des Unternehmens grundsätzlich überzeugt.

■ **Dass Warren Buffett antizyklisch handelt, ist eine der wenigen Sachen, die wir Deutschen über ihn wissen. Sie kennen ihn gut. Was ist er für ein Mensch?**

Als ich ihn Ende der 1970er Jahre kennenlernte, wusste ich nur, dass er die

Süßwarenfirma See's Candy besaß, und ich dachte, jetzt bekomme ich immer kostenlose Süßigkeiten. Aber dem war nicht so. Bei Warren gibt es nichts umsonst. Er ist sehr sparsam, das war er schon immer. Wenn ein Multimilliardär zu einem sagt: „Ich lade dich zum Essen ein“, freut man sich automatisch auf ein tolles Dinner in einem schicken Nobelrestaurant. Daran dachte Warren aber nicht im Traum. Er führte uns zu seiner Lieblings-Burger-Braterei bei ihm um die Ecke. Wenn er meinem Exmann Peter 20 Dollar fürs Abendessen in die Hand drückte, fragte er hinterher nach dem Wechselgeld.

**■ Wie ist es, wenn man mit dem erfolgreichsten Börsianer aller Zeiten am Tisch sitzt? Worüber unterhält man sich während des Essens?**

Man redet selbst gar nicht so viel, weil Warren eigentlich die ganze Zeit redet – nach dem Motto: „Habt ihr schon gehört ...?“ Langweilig ist es nie, weil er wirklich viele interessante, oft auch sehr lustige Sachen zu erzählen hat. Er ist sehr belesen und interessiert sich für unfassbar viele Sachen. Und er ist sehr klug, wahrscheinlich einer der intelligentesten Köpfe unserer Zeit. Es gibt immer noch Menschen, die denken, dass Warren keine Technologiefirmen kauft, weil er sie nicht versteht. Unfug! Er weiß nur zu gut, was die Firmen machen.

## Drei neue Chefs für Berkshire?



**Todd Combs** war früher Hedgefondsmanager. Für Berkshire Hathaway arbeitet er seit 2010.



**Ted Weschler**, seit 2012 bei Berkshire, ist wie sein Vorbild Buffett Antizykliker mit langem Atem.



**Ajit Jain**, Cousin von Deutsche-Bank-Chef Anshu Jain, kümmert sich um das Rückversicherungsgeschäft.

## Das lesen Buffett-Fans



Wenn Sie noch viel mehr über die Legende erfahren wollen, dann kommen Sie an diesen Werken nicht vorbei. Die Bücher finden Sie im Bookshop auf Seite 57.

**■ Aber nutzt er denn moderne Technik? Ich habe irgendwo gelesen, dass er nicht mal einen Computer besitzt.**

In seinem Büro hat er keinen Computer, aber zu Hause hat er einen. Allerdings benutzt er ihn eher zum Privatvergnügen, um Bridge zu spielen. Er liebt Bridge.

**■ Es heißt auch, er sei ein Workaholic. Deswegen ist er ja immer noch Chef von Berkshire Hathaway, obwohl er im Sommer 85 wird.**

Workaholic klingt in meinen Ohren negativ. Das ist jemand, der süchtig ist nach Arbeit, der ohne sie wahrscheinlich wahnsinnig wird. Warren indes liebt seine Arbeit heiß und innig, sie macht ihm unwahrscheinlich Spaß. Ich weiß nicht, ob das bei einem Workaholic auch immer der Fall ist.

Außerdem sieht Warren viele Dinge gar nicht als Arbeit an, sondern als Vergnügen. Er hat mir schon mal montags gesagt, er habe ein ruhiges Wochenende verbracht. Wissen Sie, was er gemacht hat? Der Gute hat ein paar Tausend Seiten gelesen – Geschäftsberichte, Zeitungsberichte, alles Mögliche. Er liest ständig irgendwas. Er hat zwar eine Sekretärin, aber seine Post liest er selbst. Vor ein paar Jahren hat das Management einer israelischen Firma namens Iscar einen Brief an Warren geschrieben, in dem es ihm ihr Geschäftsmodell erklärt hat.

Soweit ich weiß, ist das Unternehmen in der Metallverarbeitung tätig. Warren las den Brief und sein Interesse war geweckt. Er flog nach Israel und besuchte Iscar. Er war schnell überzeugt und kaufte die Firma. Für ihn und für Iscar hat sich der Einstieg gelohnt. Iscar macht sehr gute Geschäfte, mittlerweile sogar in China.

**■ Was ist sonst noch ganz typisch für ihn?**

Er kann sich hochintensiv mit etwas beschäftigen. Dann bekommt er viele Dinge um ihn herum überhaupt nicht mit. Charlie Munger (Buffetts langjähriger Partner bei Berkshire Hathaway, Anm. d. Red.) und er machten einmal einen Spaziergang in New York und unterhielten sich ganz konzentriert. Irgendwann sah Charlie auf die Uhr, sagte, er müsse seinen Flieger erwischen, und stieg in ein Taxi. Warren spazierte und redete weiter. Erst zwei Blocks weiter fragte er sich: „Hey, wo ist denn Charlie?“

**■ Was war das Wichtigste, das Sie von ihm gelernt haben?**

Wenn ich ein Investment tätigen will, dann soll ich mich frei machen von allen Emotionen. Das hat er mir dringend empfohlen. Es ist gut, wenn man vom Kopf und vom Bauch her weit weg ist von der Wall Street. Sonst funktioniert antizyklisches Handeln nicht.

Man sollte sich nie in eine Aktie oder ein Produkt verlieben. Laut Warren darf man nur die Performance einer Aktie lieben.

**■ Mrs. Buffett, seit Jahren wird immer wieder über Warrens Nachfolge spekuliert. Wer hat Ihrer Meinung nach die besten Chancen auf den Chefsessel bei Berkshire Hathaway?**

Ich kann mir vorstellen, dass es nicht nur einen neuen Chef geben wird. Wahrscheinlich wird Warren Todd Combs, Ajit Jain und vielleicht auch Ted Weschler bestimmte Bereiche bei Berkshire managen lassen. Sein Sohn Howard wird dann als Chef des Verwaltungsrates dafür sorgen, dass die Unternehmenspolitik weiterhin den Wünschen und Zielen Warrens entspricht.

**■ Vielen Dank für das Interview.**